

Ingeborg Hubert
Bezirksrätin
Bündnis 90/ Die Grünen

Verabschiedung des Haushalts für das Jahr 2011

Zur Sitzung des Bezirkstags 16.12.2010

Anrede

Heute schicke ich einmal die sonst übliche Schlussbemerkung voraus: Dem Haushalt 2011 stimme ich in allen Punkten zu. Trotzdem möchte ich noch einige lobende, aber auch einige kritische Anmerkungen machen.

Die Haushaltsvorberatungen für das Jahr 2011 haben gezeigt, dass unser Bezirkstag in Zeiten der knappen Kassen fast einmütig und ohne große Profilierungsbestrebungen an einem Haushaltsentwurf arbeitet. So kennt man das auch bei Familien, in denen man in Notzeiten zusammengerückt und gemeinsam beschließen kann. Ganz allgemein kann ich sagen, der Haushalt für 2011 ist sorgfältig durchdacht und in allen Bereichen gut aufgestellt. Dank der vorausschauenden Fähigkeiten unseres Kämmers und der konsequenten, stimmigen Planung in den letzten beiden Jahren können wir ohne Neuverschuldung auskommen und müssen dabei die Umlagezahler nicht über Gebühr belasten. Natürlich wird es Landkreise und kreisfreie Städte geben, die über die Anhebung von 1,7 % klagen. Diesen möchte ich einmal empfehlen ihrem Umlageanteil die Summe der Ausgaben gegenüberzustellen, die der Bezirk für ihren Bereich ausgibt.

Wenn es möglich wäre, den Bezirkshaushalt ganz autonom zu planen und zu beschließen, wäre meine Haushaltsrede mit diesen paar Zeilen schon erledigt. Mir geht es aber wie immer auch um das Grundsätzliche. Weil die Bezirkstage in Bayern sehr wohl mit einer Menge von verpflichtenden Aufgaben ausgestattet sind, aber dafür kaum eigene unabhängige Geldquellen fließen, ist die Finanzsituation fast in jedem Jahr so wie heuer, im Grund genommen unbefriedigend. Druck kommt von oben und von unten. Beim Kampf um die FAG-Mittel werden wir den Eindruck nicht los, dass der Finanzminister gerne weniger ausgeben möchte, und dass bei der Verteilung die Bezirke gegeneinander ausgespielt werden. Leider müssen wir bei der Festlegung der Bezirksumlage den ungedeckten Bedarf von den Landkreisen und kreisfreien Städten einfordern, auch wenn wir wissen, dass eine Reihe von Kommunen in der Oberpfalz im Grund genommen blank dasteht. Bund und Land sind mit der Aufgabenzuweisung oft sehr großzügig, die Finanzaufweisung lässt jedoch Wünsche offen.

Diese Kettenreaktion erleben wir alle Jahre: Die Bundesregierung verteilt gerade im sozialen Bereich großzügig Aufgaben an die kommunale Ebene – z.B. Krippenplätze für 1/3 aller Kinder unter 3 Jahren, Vorschriften zur Verbesserung der Pflegesituation oder die Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention, das heißt die Inklusion von Behinderten. Die Länder sollen sich dann um die Durchführung und die Finanzierung kümmern. Die Länder klagen ihrerseits über die rigide Haltung des Bundes, wollen aber dann Abstriche bei Fördermitteln und dem Qualitätsstandard in der Pflege machen und gehen genauso rigide bei der Zuweisung der FAG-Mittel vor. Das ist doch keine Grundlage für solides, verantwortungsbewusstes politisches Handeln.

Von einem ausgeglichenen Haushalt auf Landesebene, der heuer in Bayern wieder als Ziel ausgegeben wurde, kann keine Rede sein. Was da auf verschlungenen Pfaden im Bankenwe-

sen vergeudet und aus Steuermitteln abgesichert wurde, passt auf keinen Fall zu einem ausgeglichenen Haushalt. So viel Großzügigkeit der Landesregierung wünsche ich mir auch den kommunalen Ebenen gegenüber. Solange in München mit zweierlei Maß gemessen und zugeteilt wird, werde ich das in jeder Haushaltsrede anprangern. Auf Almosen zu warten - das kann und darf keine dauerhafte Perspektive für die Bezirke sein. Dass sich das ändert, daran sollten wir auf allen politischen Ebenen arbeiten.

Nun will ich noch konkret auf den Haushalt 2011 eingehen. Rückblickend auf das vergangene Jahr stelle ich fest, dass die Empfehlungen unseres Kämmerers für die mittelfristige Planung den Bezirkstag vor großen Fehlern bewahrt haben. So ist es möglich, dass wir im Vergleich mit den anderen Bezirken im Hinblick auf Schuldenstand und Bezirksumlage hervorragend abschneiden. Die wie gewohnt seriöse Planung und zuverlässige Vorbereitung des neuen Haushalts durch die Verwaltung verdient wieder besonderes Lob. Die Rücklagen werden jetzt zwar bis auf die Mindestrücklage aufgebraucht, aber wir kommen ohne Neuverschuldung aus und müssen mit der geringen Steigerung der Umlage die schwachen Kommunen nicht unnötig höher belasten. Dies verdanken wir vor allem der Weitsicht und Umsicht unseres Kämmerers, Herrn Braun, aber auch dem spitzen Stift von Herrn Hartmann, der für die solide Planung im Sozialhilfehaushalt zeichnet. Sie sehen beide immer sehr genau auf die Zahlen, vergessen darüber aber nicht, dass unsere und Ihre Arbeit zugunsten von Menschen geleistet wird, die von uns abhängig sind. Sie gehen mit der nötigen Geduld auf die Probleme und Nöte unserer Klienten ein und wirken schon im Vorfeld auf jede mögliche Verbesserung der Situation hin.

Nun noch ein paar Anmerkungen und Wünsche zu den konkreten Haushaltsposten: Ich stimme allen Maßnahmen im Bereich Sozialhilfe zu. Aber 94,17 % Anteil am Gesamthaushalt - die Zahl macht mich nachdenklich. Seit meiner ersten Haushaltsrede vor 7 Jahren ist das ein Anstieg um 3 %. Wir können alle leicht ausrechnen, in welchem Jahr die 100 % erreicht sind, wenn wir nicht gegensteuern können. Fest steht: Die Fallzahlen werden weiter ansteigen, ebenso die Personalkosten. Die Bezirke können nur eines tun: immer wieder bei der Staatsregierung vorstellig werden, um eine ausreichende und gesicherte Finanzierung zu erreichen, die nicht jedes Jahr neu nach Kassenlage entschieden wird.

Das ist der politische Knackpunkt, schließlich handelt es sich im Sozialhaushalt fast ausschließlich um Pflichtausgaben zu Gunsten von Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderung, die ihr Leben nicht aus eigenen Kräften führen und gestalten können. Hier gibt es mit Sicherheit kaum Möglichkeiten, spürbare Sparmaßnahmen durchzuführen. Aber ich gebe zu bedenken, in stationären Einrichtungen der Altenpflege haben wir mittlerweile einen Standard bei der Ausstattung im Wohnbereich, der erheblich mehr bietet, als viele Pflegebedürftige je erlebt haben. Damit Sie mich richtig verstehen: Ich will nicht zurück zu den Mehrbettzimmern mit Gemeinschaftsbad und Toilette am Ende des Ganges. Entscheidender als die luxuriöse Ausstattung ist für mich die Wahlmöglichkeit. Ob alte, pflegebedürftige Menschen über ein eigenes Zimmer verfügen dürfen oder eines mit einem wildfremden Menschen teilen müssen, hat für mich mit Menschenwürde zu tun. Bestrebungen, den Anteil der Mehrbettzimmer zu erhöhen, müssen wir energisch entgegentreten.

Der heute unumstrittene Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ wird in der Eingliederungshilfe in manchen Bereichen zu Einsparungen führen. Da sollten wir uns bemühen, den besorgten Eltern von Behinderten und den Trägern von Behinderteneinrichtungen alternative Wohnformen als eine gute Möglichkeit nahezubringen. Allerdings stellen die Auswirkungen der UN-Behindertenrechtskonvention den Bezirk vor neue Herausforderungen. Ich schaue mit Sorge auf die Wünsche der Betroffenen. Dem Rechtsanspruch auf das selbstbestimmte Leben sollte nach Mög-

lichkeit entsprochen werden, da stimme ich zu, im Hinblick auf Gleichbehandlung und Finanzierbarkeit können jedoch nicht alle Bedürfnisse erfüllt werden. Eines ist klar: Die Folgen der Behinderung kann niemand mit Geld ausgleichen. Ein unbehindertes Leben ohne jede Einschränkung werden wir auch unter größtem Finanzeinsatz nicht erreichen.

Bedanken möchte ich mich bei der Sozialverwaltung, dass der Bezirk Oberpfalz für behinderte Kinder an Kindergärten und Schulen alles tut, um die Inklusion zu ermöglichen. Betonen möchte ich dabei, dass im Bereich der Schulen in der Hauptsache, und das ist das gemeinsame Lernen, das Kultusministerium für die Umsetzung zuständig ist. Da müssen die Weichen noch gestellt werden, dass die Inklusion gelingen kann. Herzlichen Dank auch für den Bericht im Sozialhilfeausschuss, in dem Fallzahlen, Personaleinsatz und Kosten aufgezeigt werden.

Die Medizinischen Einrichtungen des Bezirks arbeiten erfolgreich und bauen ihr Aufgabengebiet weiter aus. Die Baumaßnahmen in Wöllershof und im Bezirksklinikum machen gute Fortschritte, auch für den Neubau im Rahmen der Maßnahme für die Jugend-Forensik in Regensburg haben wir jetzt grünes Licht. Ich wünsche allen, die daran beteiligt sind, weiter ein glückliche Hand und gute Entscheidungen.

Der Kulturhaushalt ist dank der guten Situation bei der KGO gesichert. Das Freilandmuseums Neusath mit den Depot-Bauten ist zwar eine große Belastung, aber die Entscheidung war richtig. Das Gedächtnis der Oberpfalz, wie es auf einem Plakat unseres Freilandmuseums heißt, soll erhalten und gepflegt werden. Sorge trägt der Bezirk aber auch für die Zukunft der Oberpfalz. Was der Bezirk für die Kinder- und Jugendförderung leistet, verdient hohes Lob. Die Berufsfachschule für Musik bildet seit Jahren für musikalisch Begabte erfolgreich ein Sprungbrett in den Traumberuf. Die Entwicklung der Fachakademie für Raum- und Objektdesign sieht derzeit positiv aus. Bei den Zuschüssen an Schulen für Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderanspruch ist ebenso wie beim Bezirksjugendring jeder Euro sinnvoll ausgegebenes Geld.

Eine kurze Anmerkung zur Sportförderung: Sie kennen alle meine Einstellung zu den Zuschüssen für den Sport. Ich halte mich an das alte Sprichwort: Die Klügere gibt nach.

Noch zwei Sätze zur Energieeinsparung: Selbstverständlich werden im Bezirk bei allen Baumaßnahmen die vorgeschriebenen Standards erfüllt und energetische Sanierungen bei allen Arbeiten im Altbaubestand durchgeführt. Aber es gäbe darüber hinaus sicher Möglichkeiten, Einrichtungen für alternative Energien auf Bezirksgrundstücken zuzulassen, ich würde sogar empfehlen, sie selbst zu betreiben. Dazu stelle ich einen Prüfantrag, insbesondere in wieweit das auch auf dem Gelände des Bezirksklinikums möglich ist.

Zum Schluss bedanke ich mich beim Bezirkstagspräsidenten Löffler für den kollegialen Umgangston und die gute Zusammenarbeit. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Verwaltung danke ich für die Bereitschaft, meine Arbeit im Bezirkstag stets mit Rat und Tat zu unterstützen.

Ihnen und auch allen Kolleginnen und Kollegen im Bezirkstag wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und eine gutes und vor allem gesundes Neues Jahr.